

Das Leben ist ein rätselhafter Hauch



Thomas Arcus erhält eine Email unbekannter Herkunft in alter Schreibweise, die eine Menge Fragen aufwirft. Doch schon bald stellt sich heraus, dass der Absender den bürgerlichen Namen von Voltaire benutzt. Auf der Suche nach Antworten kommt es zu ausgiebigen Gesprächen zwischen Freunden. Philosophische Gespräche über den Sinn des Lebens, Voltaire, seine Zeit, Epikur, die Geschichte im Allgemeinen, die Musik. Tiefsinnig, grüblerisch und doch für den Leser flüssig lesbar, verständlich und neugierig machend.

Der Protagonist, wie auch der Autor selbst, lebt in Minden und das macht die Sache nett. Thomas trifft sich mit seinen Freunden bei Rotwein oder Weizenbier z.B. in der „Alten Münze“ oder im „Seriösen Fußgänger“ oder fährt nach Bückeberg. Er recherchiert, hinterfragt, sucht Denkanstöße, ist verwirrt, zerlegt, setzt zusammen und fragt sich, was

das Ganze denn mit ihm zu tun hat. Warum will der Email-Schreiber, dass er einen Roman schreibt? Am Ende erhält er eine Einladung an die französische Atlantikküste mit dem Vermerk, er soll nicht suchen, er wird gefunden.

Eine einfache Geschichte, aber trotzdem will man wissen, wie es ausgeht. Der Anfang macht neugierig, der Mittelteil weiser und das Ende zufrieden. Der Autor Christoph Andreas Marx unterrichtet Philosophie, Deutsch, Geschichte und Religion in Petershagen. Sein Thomas Arcus übrigens auch. Dieses ist sein erster Roman und er schafft es, die Spannung zu halten. Ein ruhiges, sinnliches, schönes Buch.